

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 71 (1996)

Heft: 6

Artikel: Das österreichische IFOR-Kontingent im Einsatz in Bosnien-Herzegowina

Autor: Mäder, Tina

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das österreichische IFOR-Kontingent im Einsatz in Bosnien-Herzegowina

Von Tina Mäder, Wien

Das IFOR-Unternehmen der NATO im Auftrag der UNO führt erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg wieder österreichische Soldaten auf den Balkan. Die Vorbelastung der Österreicher reicht aber noch weiter zurück. Nicht nur im Ersten Weltkrieg, sondern auch im vorigen Jahrhundert waren österreichische Soldaten in dem vorerst okkupierten (1878) und dann 1908 annektierten Land. (Am Berliner Kongress von 1878 hatte Österreich den Auftrag erhalten, Bosnien-Herzegowina zu besetzen.) Das Österreich von heute hat sich deshalb der neuen Aufgabe nach dem Ersuchen der UNO mit gemischten Gefühlen, aber mit voller Bereitschaft gestellt. Der Einsatzzeitraum ist vorerst mit 12 Monaten geplant. Die Kosten werden auf 40 Millionen Schweizer Franken geschätzt. Das Vorkommando verlegte am 1. Februar, das Hauptkontingent 14 Tage später nach Bosnien.

Im BELUGA-Verband

Im Camp von Visocko, etwa 25 km nordwestlich von Sarajewo, ist das Lager des österreichischen IFOR-Kontingents eingerichtet. AUSLOG/IFOR (Austrian Logistics/Implementation Force) ist der offizielle Name des rund 300 Mann starken Truppenteils, der sich zur Hälfte aus Berufs- und Milizsoldaten – alles Freiwillige – zusammensetzt. Er ist dem Versorgungsbataillon, das den klingenden Namen BELUGA führt, unterstellt. BELUGA deswegen, weil sich der Verband aus Belgiern, welche die Masse mit etwa 300 Mann stellen (Kommando, Stabsstelle und eine Transportkompanie), aus Luxemburgern (etwa 25 Mann für den Stabsbereich), 200 Griechen (eine Transportkompanie) und den Österreichern (Austria nach dem Englischen) zusammensetzt.

Die Männer aus der Donau-Alpen-Republik stellen eine Transporteinheit (Stabszug, Versorgungszug, drei Transportzüge) mit rund 100 Lastkraftfahrzeugen sowie einen Pionierzug. Der Kontingentskommandant ist der österreichische Berufsoffizier Oberstleutnant Josef Kienberger, ein erfahrener UNO-Offizier. Das vorgesetzte BELUGA-Bataillon ist unmittelbar dem ARRC, dem NATO Allied Rapid Reaction Corps, für Versorgungsaufgaben unterstellt. Territorial sind die Österreicher in einem Sektor stationiert, der im französischen Bereich liegt.

Das Camp in Visocko

Im Eisenbahntransport hatte man aus dem Raum Graz nach Split verlegt. Nach einer anschließenden 14stündigen beschwerlichen Fahrt auf schlechten Wegen erreichte man den Einsatzraum. Die Eindrücke bei der Anfahrt waren erschütternd: unendlich viele Ruinen und zerstörte Wracks, so weit das Auge reicht. Dann erreichte man endlich das Ziel: Das moscheenreiche Visocko am Fluss Bosna gelegen, ein moslemisches Städtchen mit vielen Lohmühlen und Gerbereien. Vor dem Krieg zählte es 15 000 Einwohner.

Aus Sicherheitsgründen wählte man eine aufgeschlossene mehrstöckige Fabrikhalle als Lager. Ein starkes Betondach über dem Kopf und ein trockener Boden unter den Füßen helfen schützen: 6000 Quadratmeter Rohbeton ohne Anstrich. Zur Staubvermeidung wurde der Boden mit einem Plastikbelag überzogen. In der Mitte der Lagerhalle ein 20×20 Meter grosses Loch, durch Planken abgesichert. Beim Beziehen wurde hier ein Aufzug von den Österreichern montiert, da anders das Gerät nicht in den zweiten Stock zu bekommen war. Die Soldaten haben ihr Lager häuslich eingerichtet, obwohl die Umgebung alles an-



Das angetretene Kontingent unter den frostigen Balkan-Bedingungen.

dere als wirtlich ist. Das gesamte Areal des Camps hat einen schlammigen Boden, auf dem man beim Beziehen im knöcheltiefen Morast versank.

Doch dank ihrer Improvisationsgabe sind die Österreicher rasch und relativ gut untergekommen. Eine Reihe von Acht-Mann-Zelten, mit Heizaggregaten in der kalten Jahreszeit beheizt und mit Bretterböden ausgelegt, wurden im Betonboden verankert. Knappe sechs Quadratmeter pro Mann sind kein grosser Komfort. Einige Kommandozelte für das Kontingentskommando und dazu ein Aufenthaltszelt mit Fernseher, Radio und Kassettenrecorder für die Mannschaft. Sanitärcontainer (mit Duschen, Waschbecken, WC) ermöglichen Körperpflege und alles andere Notwendige.

Der Tag beginnt für die Soldaten um 6 Uhr mit der Tagwache und endet um 22 Uhr. Dann muss alles, was nicht Dienst hat, in den Betten sein. Die Freizeit muss im Lager verbracht werden. Der belgische Bataillonskommandant, René Frederix, hat aus Sicherheitsgründen eine vorläufige Ausgangssperre angeordnet: «Wegen des höheren Gefahrenlevels, der durch die allgemeine Unsicherheit der Lage im Land gegeben ist. Man wird sehen, wie sich die Lage künftig entwickelt. Dann kann man eventuell auch Lockerungen ermöglichen.»

Wird es Lagerkoller geben? Darüber ist der österreichische Kontingentskommandant zuversichtlich: «So lange der Soldat drei Tage in der Woche unterwegs ist, mache ich mir um einen Lagerkoller keine Sorgen.» Sobald es das Wetter erlaubt, will man sich um den Ausbau von Freizeitmöglichkeiten, Sportplätzen usw. bemühen.

Gefahren bei der Auftragsdurchführung

Das Kontingent hat seine Aufgaben längst wahrgenommen: Versorgungsfahrten für das gesamte ARRC. Transport von Material für den Bau von Brücken, die durch zwei Pionierbataillone errichtet worden sind. Der Transport von militärischen und zivilen Hilfsgütern für den Fremd- und Eigenbedarf gehört ebenfalls dazu. Grossteils wird dabei auf der Verkehrsachse vom kroatischen Adriaflughafen Ploce über Mostar in der südbosnischen Herzegowina bis zur bosnischen Hauptstadt Sarajewo gefahren. Aber grundsätzlich ist der gesamte Einsatzraum des ARRC zu befahren.

Die Strassenverhältnisse sind ein besonderes Problem: Waren es bei der Anfahrt nach Visocko die eisglatten Strassen mit tiefen Rinnen im bosnischen Gebirge, so sorgt in der Auftauphase der Schlamm und der morastige Boden für das Steckenbleiben der Fahrzeuge. Oft hilft nur der Einsatz eines Kranwagens, um das Fahrzeug wieder flott zu bekommen.

Dass die Einsätze keine Spazierfahrten sind, darüber sind sich fast alle im klaren. «Wir erwarten keine Troubles in der unmittelbaren Nachbarschaft des Camps, doch können die Routen der Konvois durch Gegenden mit höherer Spannung führen», meinte der belgische Bataillonskommandant. Und dann gibt es die Minengefahr, die an jedem Strassenrand beginnt. Deswegen dürfen auch die Strassenbankette nicht befahren werden. Obwohl die österreichischen Fahrzeuge mit Stahlplatten gehärtet wurden, nimmt man die Minengefahr tödlich ernst. Wenn die Schneemassen im Tauwetter schmelzen und die heimtückischen Explosionskörper ange-



Die ersten 8-Mann-Zelte in der Lagerhalle.

schwemmt werden können, muss man auch auf den Strassen mit Minen rechnen. Das Sicherheitsproblem bewegt aber auch andere Gedanken: Überfälle. Der österreichische Kommandant hat hier einen klaren Standpunkt: Die Sicherheit seiner Soldaten steht an erster Stelle. «Es gibt keine einsamen Wölfe im Transportwesen.» Daher werden im Einsatz immer sechs Fahrzeuge gemeinsam fahren. Eine Sicherung ist immer dabei. Wenn es besonders gefährlich wird, wird eine Eskorte mit Schützenpanzern den Transport begleiten.

Die Motive der Soldaten

Die Soldaten sind zumindest sechs Monate hier im Einsatz. Dann gibt es eine «Rotation». Und was denken die Soldaten über diese Risiken ihrer Tätigkeit?

Offiziersstellvertreter Hermann S (31): «Bosnien braucht Frieden. Wenn ich dabei irgendwie helfen kann, tue ich das gerne.» Aber es gibt nicht nur so hehre Motive. «Ich bin froh,

für einige Monate aus dem Alltag ausbrechen zu können. Auch die Abenteuerlust hat bei der Meldung mitgespielt», erklärt ein 23-jähriger Wiener mit dem Privatberuf als LKW-Fahrer. Korporal Johann O (20) war als Pionier bereits beim Vorkommando dabei und hatte geholfen, das Camp einzurichten: «Ich wollte mich wieder für einen Einsatz am Golan (Syrien) melden, aber der Dienst bei der IFOR ist interessanter. Wir haben hier in den ersten zwei Wochen etwa 3000 Meter Kabel verlegt, WC-Container aufgestellt und Laufstege gebaut. Etwas aus dem Nichts geschaffen. Eine beachtliche Leistung.»

Der 54-jährige Militärpfarrer Franz A hat sich ebenfalls freiwillig, aber aus pastoralen Gründen gemeldet: «Für die Kirche ist es eine ungeheure Chance, die man nutzen muss, und eine Hilfe für die Kameraden», begründet er seine Anwesenheit.



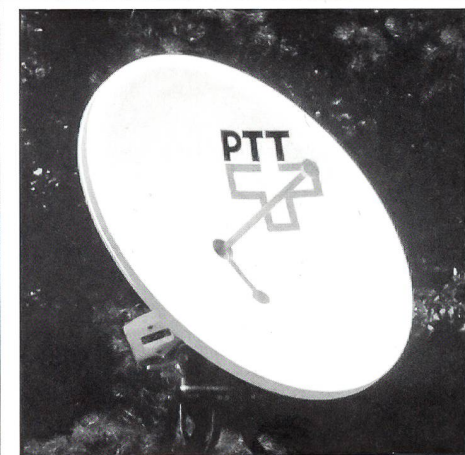
Von der rutschigen Fahrbahn abgekommen: schlechte Verkehrsbedingungen.



Truppenbetreuung durch den Seelsorger.

Eine ernste Angelegenheit

Verschiedene Beweggründe haben die Soldaten in diese Region gebracht. Dass der Aufenthalt kein «Badeurlaub an der Adria», sondern ein ernster und nicht ungefährlicher Einsatz ist, wissen sie alle. Spätestens die Vorbereitung darauf hat es ihnen klar gemacht. Das gefechtsbereite Tragen der Waffen und Splitterschutzwesten erinnert sie darüber hinaus ständig daran. Der Waffenstillstand ist mehr als labil. Leider muss man mit dem Wiederaufleben der Kampfhandlungen sogar rechnen. Ganz besonders dann, wenn die USA ihre Abzugsabsicht nach 12 Monaten des Einsatzes realisieren würden. Doch der IFOR-Einsatz ist zumindest eine Chance für den Frieden. Die Politik allein hat bisher versagt. ☒



KOMPETENZ, DIE ÜBERZEUGT...

In den Geschäftsbereichen HF-Verbindungstechnik sowie Funk- und Optische Übertragung werden mit modernsten Produktionsverfahren hochwertige und zuverlässige Produkte hergestellt. Stellen Sie uns auf die Probe !

- Koaxial-Kabel
- Koaxial-Verbinder
- Mikrowellenkomponenten und Antennensysteme
- Optische Übertragungstechnik



HUBER+SUHNER AG

9100 Herisau /AR
Tel.: 071 353 41 11
Fax: 071 353 44 44

Zertifiziert nach ISO 9001/EN29001

stamo

STAMO AG
Telefon 071 298 23 23
Telefax 071 298 23 68

Stahlbau + Montagen
Postfach, 9303 Wittenbach SG
Werk 9304 Bernhardzell

Unser Programm

Stahlbau (Regie und pauschal)
Eisenkonstruktionen aller Art
Maschinenbau
Behälterbau
Schweisstechnik
Montagegruppen für
Industriemontagen
Rohrleitungsbau
Förderanlagen und
Revisionen von Maschinen
und Anlagen

Inserateschluss
Doppelnummer Juli/August
10. Juli 1996

MURER

Hoch- und Tiefbau
Stollen- und Strassenbau

Murer AG
Zentralverwaltung
6472 Erstfeld

Erstfeld Disentis
Andermatt Genf
Sedrun Dällikon/ZH
Bassecourt